



GigS Ganztagsberufsschule

in der gesunden Schule NRW

Starterpaket für Berufskollegs in NRW

inklusive Checkliste und Übungssammlung

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bezirksregierung
Münster



Inhalt

Übersicht der Materialien im GigS Starterpaket

01 Vorwort	03
02 Das Modell Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule	05
03 Wissenschaftliche Begleitung	07
A Kurzdarstellung: Erster Zwischenbericht im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“	07
B Kurzdarstellung: Zweiter Zwischenbericht im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“	08
C Kurzdarstellung: Abschlussbericht der ersten Projektphase im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“	09
04 Checkliste	13
Voraussetzungen zur Einführung von GigS	
05 Hilfen zur Umsetzung	21
Erfahrungen und Hinweise	
Übungssammlung	
Bewegungs- und Entspannungsübungen	
06 Anhang	29
Beratung	31
Kontakt	32
Literaturliste	34

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule „GigS“ ist als eines von fünf Vorhaben zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten 2006 im Spitzengespräch des Ausbildungskonsenses beschlossen worden, um die duale Berufsausbildung noch attraktiver zu gestalten und die Ausbildungsbeurteilung zu steigern.

Die Konzeption des Ministeriums für Schule und Weiterbildung wurde gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Bezirksregierung Münster und der Stiftung Partner für Schule umgesetzt. Die Attraktivität der dualen Ausbildung soll durch flexible, moderne organisatorische und didaktische Konzepte sowie die konsequente Integration der Bereiche Bewegung, Ernährung und Gesundheit in den Berufsschulunterricht gesteigert werden. Der Modellversuch wird seit dem Schuljahr 2006/2007 an drei Berufskollegs (Bocholt, Hennef, Recklinghausen) in drei Berufen durchgeführt und vom Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk sowie vom Institut für Schulsport und Schulentwicklung in Köln wissenschaftlich begleitet. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie des Europäischen Sozialfonds.

Das neue Organisationsmodell, bei dem ein zehnstündiger Berufsschultag pro Woche und zwei Projektwochen pro Schuljahr mit insgesamt vierzig Unterrichtsstunden angeboten werden, erhöht die Anwesenheitszeiten der Auszubildenden im Betrieb, ohne das bundesweit vereinbarte Unterrichtsmaß von 480 Unterrichtsstunden pro Schuljahr zu unterschreiten.

Der Unterricht ist geprägt durch Selbstlernphasen, integrierte Praxisphasen und Methodenwechsel. Unterrichtszeiten, Lage und Länge der Pausen – auch bewegte Pausen – bestimmen die Berufskollegs selbst. Rhythmisiert wird der Ganztagsunterricht durch die Integration ritualisierter Bewegungs-, Konzentrations- und Entspannungsübungen im Unterricht aller Fächer. Zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der Jugendlichen spielt auch die gesunde Verpflegung innerhalb der ganzheitlichen Gesundheitsförderung eine große Rolle.

Die ersten drei Berichte der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen belegen, dass GigS von allen Beteiligten (Auszubildenden, Betrieben, Lehrkräften) positiv aufgenommen wird. Auch Tests zur subjektiven Befindlichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Stressbelastung der Jugendlichen sowie Leistungsvergleiche und Fehlzeitenanalysen ergaben bisher keine negativen Ergebnisse.

Dies veranlasste mich dazu, die Transferfähigkeit und Alltagstauglichkeit des Modells GigS auch an anderen Berufskollegs in weiteren Bildungsgängen erproben zu lassen. Hierzu sind Rahmenbedingungen festgelegt (Checkliste) und Unterstützungsmechanismen (Beratung, Fortbildung) entwickelt worden.

Mit dem Ihnen nun vorliegenden Starterpaket sollen Sie dabei unterstützt werden, auch ohne direkte wissenschaftliche Begleitung GigS umzusetzen. Sie können von Erkenntnissen der Modellversuchsschulen profitieren und mit Ihren eigenen Erfahrungen zur Optimierung von GigS im Sinne der Qualität unseres Fachkräftenachwuchses in Nordrhein-Westfalen beitragen.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg!



Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Modell Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule

GigS – Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule ist ein wissenschaftlich begleiteter Modellversuch in Nordrhein-Westfalen.

Der Modellversuch läuft über drei Ausbildungsjahre hinweg im Zeitraum vom 1.8.2006 bis zum 30.11.2009. Das Projekt verfolgt das Leitziel, die duale Berufsausbildung durch flexible Anpassung und Modernisierung attraktiver zu gestalten.

Im Modellversuch werden didaktische und organisatorische Konzepte unter Einbindung der Bereiche Bewegung, Ernährung und Gesundheit entwickelt, erprobt und evaluiert, die darauf ausgerichtet sind, die Anwesenheitszeiten der Auszubildenden im Betrieb zu erhöhen, ohne die Qualität der schulischen Ausbildung zu vermindern.

Eine Grundbedingung für die Ganztagsberufsschule an einem Berufsschultag in der Kalenderwoche ist die Beibehaltung der in der KMK-Rahmenvereinbarung festgelegten 480 Stunden pro Schuljahr.

Dafür soll in diesem Projekt ein ausgedehnter Berufsschultag mit 10 Unterrichtsstunden organisiert werden. Innerhalb eines Schuljahres sollen zudem jeweils mindestens zwei Projektwochen mit jeweils mindestens 40 Unterrichtsstunden angeboten werden. Das bedeutet, dass die 480 Jahresstunden an 50 Berufsschultagen pro Jahr anstatt an 80 Berufsschultagen bzw. 60 Berufsschultagen (bei 1,5 Berufsschultagen) durchgeführt werden können, was die Präsenz der Auszubildenden im Betrieb stark erhöht.

Während des Modellversuchs wird der handlungsorientierte Unterricht nach dem Lernfeldkonzept umgesetzt, wie es auch die Rahmenlehrpläne für die einzelnen Ausbildungsberufe vorsehen. Das bedeutet, dass berufsbedeutsame Lernsituationen didaktische Bezugspunkte sind. Die Handlungen sind ganzheitlich angelegt, so dass die Auszubildenden sie selbstständig planen, ausführen, überprüfen, korrigieren und bewerten und die berufliche Wirklichkeit ganzheitlich erfassen können. Auch die zeitliche Organisation des Unterrichts richtet sich danach aus und muss nicht durch den 45-Minuten-Rhythmus geprägt sein. Die Lernzeit hängt vielmehr ab von dem Gegenstand, dem Lerninhalt und dem Ziel. Selbstlernphasen, integrierte Praxisphasen und Methodenwechsel bestimmen den Unterrichtsablauf. Lern- und Entspannungszeiten sollen so aufeinander abgestimmt sein, dass der Lernerfolg und Lernmotivation optimiert werden. Das Lernfeldkonzept soll organisatorisch und inhaltlich sinnvoll auf die zeitliche Gestaltung der Ganztagsberufsschule abgestimmt werden.

In diesem Modellversuch ist eine besonders enge Zusammenarbeit des Faches Sport und Gesundheitsförderung mit den anderen Lernbereichen notwendig und wird in der Bildungsgangkonferenz

abgestimmt. Die verantwortliche Person für das Fach Sport und Gesundheitsförderung und alle weiteren Lehrkräfte im Bildungsgang der Modellschulen nehmen zu Beginn des Modellversuchs und in jedem folgenden Schuljahr an einer mehrtägigen Fortbildung teil (P1). In dieser Fortbildung werden die Grundlagen für die Implementation der Bereiche Gesundheit, Bewegung, Ernährung in diesem Modellversuch gelegt.

Im Klassenunterricht werden Entlastungs- und Bewegungspausen integrativ im Unterrichtskonzept eingesetzt. Neben Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht besteht zudem die Möglichkeit, Bewegungschancen in den Pausen zu ermöglichen und zu begleiten. Es wird ein Verpflegungskonzept erstellt, das die Anforderungen an gesunde, ausgewogene, vollwertige Ernährung erfüllt und umsetzt.

Folgende Fragen werden in diesem Modellversuch untersucht:

- Welche sachlichen Bedingungen (Standortbedingungen) müssen vorliegen, um Ganztagsberufsschultage erfolgreich umzusetzen?
- Welche didaktisch-methodischen bzw. curricularen Aspekte müssen berücksichtigt werden?
- Welche organisatorischen Bedingungen müssen vorliegen, um Ganztagsberufsschultage erfolgreich umzusetzen?
- Wie können die Bereiche Sport/Gesundheit/Ernährung leistungsphysiologisch förderlich umgesetzt und integriert werden?

Dabei werden folgende Messkriterien angesetzt:

Auswirkung der Flexibilisierung der Organisation des Berufsschulunterrichts (Ganztagsberufsschulunterricht) unter Einbindung eines Bewegungs-, Gesundheits- und Ernährungskonzeptes auf

- die Akzeptanz bei den Ausbildern sowie das Ausbildungsplatzangebot (hier soll eine Auswertung der Auswirkung aller gewünschten Flexibilisierungsmaßnahmen, vgl. Vorhabenkatalog, vorgenommen werden).
- die Erfüllung des Bildungsauftrages, Qualität des Unterrichts
- die Bestehensquote bei den Berufsabschlussprüfungen
- die Zufriedenheit, Motivation und Gesundheit der Auszubildenden und Lehrenden

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse geben Hoffnung und Anlass, dass die erreichten Ziele und Wirkungen festgestellt werden und der Modellversuch sich als geeignet erweist.

Wissenschaftliche Begleitung

Kurzdarstellung: Erster Zwischenbericht im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“

M. Arndt, M. Beutner, C. Buhren, D. Buschfeld, B. Göckede

Die Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland bewältigt den Übergang von Schule in das Erwerbsleben über eine Ausbildung im „Dualen System“, welches traditionell betriebliche und berufsschulische Ausbildungsanteile verknüpft. Um die Ausbildungsbereitschaft der Arbeitgeber in NRW zu erhöhen und mögliche Ausbildungshemmnisse zu reduzieren, hat die Landesregierung fünf Vorhaben zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten initiiert. Im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“ wird versucht, die KMK-Rahmenvereinbarung von 480 Jahresstunden mit durchgängig nur einem Berufsschultag in der Woche und ergänzenden Projektwochen umzusetzen. Erprobt und hinsichtlich der Rahmenbedingungen untersucht werden Modelle in drei Bildungsgängen (Maler und Lackierer, Friseure und Tischler) an drei verschiedenen Berufskollegs. Gestützt durch ein integriertes Gesundheits-, Ernährungs- und Sportkonzept im Unterrichtstag sollen die mit der ganztägigen Beschulung auftretenden Belastungen und Stressoren aufgefangen und vergleichbare Lernerfolge erzielt werden. Zu diesem Zweck werden neben dem verpflichtenden Sportunterricht sowohl Bewegungsaktivitäten in den Unterricht integriert, als auch Ernährungsangebote, wie etwa regelmäßiges Trinken im Unterricht und ein Mittagessen, angeboten.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs werden das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln und das Institut für Schulsport und Schulentwicklung an der Deutschen Sporthochschule Köln vor allem Fragestellungen zu den Bereichen Didaktik, Methodik, Organisation und Standortbedingungen (Fachlos 1) sowie neben arbeitswissenschaftlichen Fragen die Bereiche Sport, Ernährung, Gesundheit und Unterrichtsqualität (Fachlos 2) aufgreifen und bearbeiten. Bedingt durch die hohen Interdependenzen in den Forschungsaufträgen äußert sich die kooperative Zusammenarbeit beider Institute u.a. in der gemeinsamen Anfertigung des ersten Zwischenberichts. Es liegt auf der Hand, dass nach einem guten halben Jahr Laufzeit diese Fragen nur sehr rudimentär beantwortet werden. Analog zum Forschungsplan lag deshalb der Fokus der Arbeiten im ersten Halbjahr der wissenschaftlichen Begleitung vor allem in der Erstellung einer differenzierten Bestandsaufnahme für die beteiligten Modell- und Vergleichsschulen, in der Erhebung von Daten zur didaktischen Jahresplanung sowie in der Entwicklung und Erprobung weiterer Forschungsinstrumente, beispielsweise zu verschiedenen Aspekten der Lernbereitschaft.

Die Bestandsaufnahmen zu Organisation und Schulstruktur zeigen zunächst die vielfältigen Bedingungen der Schulen auf. Auch wenn in den beteiligten Gewerken Tischler, Maler und Lackierer sowie Friseure konzeptionell jeweils eine Modellversuchsschule und eine Referenzschule

Kurzdarstellung: Zweiter Zwischenbericht im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“

C. Buhren, D. Buschfeld, M. Arndt, M. Beutner, B. Göckede, R. Rehbold, C. Schmitz

Nach dem ersten Jahr Modellversuch wird eine vorläufige Bilanz gezogen. Betrachtet man die beiden Hauptzielsetzungen des Modellversuchs, nämlich die Steigerung der Ausbildungsmarktattraktivität und die Gesundheitsförderung und Schulqualität, so lässt sich nach einem Jahr zusammenfassend feststellen, dass es Hinweise dafür gibt, dass der Modellversuch in beiden Zielkomplexen erfolgreich zu sein scheint.

Auch wenn ein direkter Zusammenhang zwischen der Veränderung der Zahl an Ausbildungsplätzen oder einer Veränderung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben in den am Modellversuch beteiligten Ausbildungsgängen derzeit noch nicht festgestellt werden kann, scheint zumindest das Konzept von GigS in den Ausbildungsbetrieben auf Zustimmung zu stoßen. Ebenso sind die Ziele des Modellversuchs den Ausbildungsbetrieben mittlerweile offensichtlich bekannt und sie werden auch mehrheitlich begrüßt. Welche Auswirkungen diese insgesamt positive Wahrnehmung bei den Ausbildungsbetrieben künftig haben wird, sollte weiterhin genau untersucht und analysiert werden.

Lehrkräfte und Schulleitung der Modellversuchsschulen sehen die Arbeit im Modellversuch insgesamt ebenfalls eher positiv, obgleich hier schon differenziert werden muss zwischen den verschiedenen Standorten und den jeweils besonderen Bedingungen, unter denen die Modellversuchsklassen arbeiten. Probleme werden vor allem dahingehend wahrgenommen, dass eine flächendeckende Einführung der ganztägigen Berufsschule enorme Anstrengungen sowohl auf Seiten der Lehrerschaft als auch auf Seiten der Bildungsverwaltung und der Schulträger bedeuten würden. Probleme werden in den Modellversuchsschulen auch in der Projektsteuerung gesehen. Hier besteht offensichtlich der Wunsch nach stärkerer Unterstützung und größerer Zielklarheit.

Unterschiede zwischen den Vergleichsschulen und den Modellversuchsschulen sind bisher nicht bedeutsam. Dies betrifft sowohl die Leistungsvergleiche – soweit sie denn überhaupt möglich waren – als auch die Fehlzeiten- bzw. Absentismusquote. Auffällig ist vielmehr, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Modellversuchsschulen größer zu sein scheinen, als die Unterschiede zwischen Modellversuchs- und Vergleichsschulen. Dies weist noch einmal darauf hin, wie wichtig es zu sein scheint, dass man die jeweils spezifischen Bedingungen und Voraussetzungen der Einzelschule in den Blick nehmen muss, um Wirkungen und Nebenwirkungen beschreiben zu können – eine Erkenntnis, die es seit langem in der Schulqualitätsforschung gibt und die sich hier wiederum bestätigt.

Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Modellversuch hat sich im Vergleich zum letzten Zwischenbericht und dem Untersuchungszeitraum bis November 2006 kaum verändert. Dies betrifft sowohl die Aspekte zum ganztägigen Berufsschultag als auch die Aspekte zur Gesundheitsförderung und zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins. Die schulische Ausbildung in den Modellversuchsschulen wird von einer deutlichen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler positiv bewertet, wie auch die Ausbildung insgesamt. Die Unterrichtsorganisation wird hingegen in einigen Bereichen eher kritisch gesehen. Dies betrifft ebenfalls verschiedene Aspekte der Unterrichtsgestaltung und der Partizipation von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung des Unterrichts, auch wenn hier deutliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen ihnen und den Lehrkräften zu konstatieren sind. Bedeutsam scheint in diesem Zusammenhang aber auch zu sein, dass die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler an den einzelnen Modellversuchsstandorten zum Teil erheblich voneinander abweichen, so dass auch in diesem Untersuchungsfeld ein Blick auf die Einzelschule sinnvoll ist.

Kurzdarstellung: Abschlussbericht der ersten Projektphase im Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule (GigS)“

C. Buhren, D. Buschfeld, M. Arndt, M. Beutner, B. Göckede, T. Grosse, R. Rehbold

Nach der nunmehr halben Laufzeit des Modellversuchs können noch keine weit reichenden und fundierten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Wirkungen und Ergebnissen des Modellversuchs referiert werden. Dennoch haben wir im ersten Abschlussbericht versucht, einige Einschätzungen vorzunehmen und Empfehlungen zu formulieren, die wir anhand der Daten der wissenschaftlichen Begleitung vertreten können. Dies hat zwei Gründe: Erstens wird vom Schulministerium eine Ausweitung des Modellversuchs bereits zum kommenden Schuljahr geplant und Berufskollegs in NRW sind aufgefordert worden, sich für eine Beteiligung zu bewerben. Zweitens sollte eine wissenschaftliche Begleitung ihren Auftrag auch dahingehend verstehen, dass nicht nur summative Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen und Befragungen analysiert und dokumentiert werden, sondern ebenfalls Handlungsempfehlungen formuliert werden, die für den weiteren Verlauf des Modellversuchs im Sinne seiner Zielsetzungen und Erwartungen förderlich sein können.

Zunächst einmal kann konstatiert werden, dass die Rahmenbedingungen der teilnehmenden Modellversuchsschulen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Ausstattung und der vorhandenen Ressourcen aufweisen, die für eine flächendeckende Ausweitung des Modellversuchs selbst für die jeweilige Schule eine Berücksichtigung finden müssten. Denn die Anstrengungen, die in jeder Schule abhängig von diesen Rahmenbedingungen unternommen werden, beziehen

sich ausschließlich auf einen Bildungsgang. Eine Ausweitung auf weitere oder gar auf alle in Frage kommenden Bildungsgänge ist derzeit aus der Sicht der teilnehmenden Schulen beinahe undenkbar, da hier die Grenzen des ressourcentechnisch Möglichen schnell erreicht bzw. überschritten werden.

Betrachtet man zwei der zentralen Zielsetzungen des Modellversuchs, nämlich die vergleichbare Belastung der Schülerinnen und Schüler der ganztägigen Berufsschule mit traditioneller Beschulung in den entsprechenden Bildungsgängen und der vergleichbaren Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Modell- und Vergleichsschulen, so können hier kaum Unterschiede festgestellt werden. Die Ergebnisse der arbeitsmedizinischen Untersuchungen – Cortisolspiegel – als auch der psycho-physischen Beanspruchungsfaktoren weisen keine signifikanten Differenzen zwischen den beteiligten Schulen auf. Dies gilt auch für die gemessene Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die eingesetzten Vergleichsarbeiten ergeben – in Kenntnis der unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen, die sich allein schon an den Schulabschlüssen festmachen lassen – keine schlechteren Lernergebnisse bei den Schulen, in denen das GigS-Konzept umgesetzt wird. Bei einer Modellversuchsschule wurden sogar bessere Ergebnisse erzielt, wobei zur Beurteilung der Unterschiede bzw. Gleichheit auch die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schulen berücksichtigt werden müssen.

Bezüglich des Verpflegungskonzeptes – ebenfalls ein Leitziel der guten und gesunden Berufsschule – lässt sich feststellen, dass hier alle Modellversuchsschulen ein für die Schülerinnen und Schüler zufrieden stellendes und weitestgehend akzeptiertes Konzept entwickelt haben, welches auch den Standards einer gesunden Ernährung entspricht. Allerdings ist auch hier einschränkend zu erwähnen, dass alle drei Konzepte nur unter Modellversuchsbedingungen funktionieren und bei einer Ausweitung auf weitere Bildungsgänge oder beim Wegfall der Finanzierungszuschüsse nicht mehr aufrecht erhalten werden können.

Wenn man die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte zur Unterrichtsgestaltung in den Modellklassen in den Blick nimmt, fallen vor allem die Unterschiede der einzelnen Modellversuchsstandorte in der Umsetzung auf. Denn wenn man die seit Beginn des Modellversuchs praktizierten Stundenplankonzepte zur Ganztagsberufsschule der Modellschulen näher betrachtet, so ist der Grad der bisherigen Realisierung und entfalteteten Kreativität innovativer Stundenplanmodelle eher bescheiden und orientiert sich an den gewohnten Taktungen der jeweiligen Schulen – abgesehen vom Modell des BK Rhein-Sieg. Dies mag unterschiedliche Gründe und Ursachen haben, die für die einzelne Schule durchaus nachvollziehbar sind. Offensichtlich ist jedoch, dass das Modell des BK Rhein-Sieg derzeit aus Schüler- und Lehrersicht in vielen Aspekten die höchsten Zustimmungsqoten erhält. Hierzu kann festgestellt werden, dass die Idee des Lernfeldkonzepts durch die Organisation über Lernfelder an Stelle der Fächer sowie durch die Durchführung des Unterrichts in Form von Teamteaching begünstigt wird. Durch die umfassende „Zuständigkeit“ der Lehrerinnen und Lehrer über ihr eigentliches

Fach hinaus werden die Verknüpfung verschiedener Fächer und somit auch die Integration des Fachwissens in eine konkrete Anwendungssituation gefördert.

Eine besondere Stellung des Faches Sport und Gesundheitsförderung wird derzeit in den Modellschulen unseres Erachtens nicht deutlich. Obgleich in den Modellversuchsschulen vielfältige Aktivitäten unternommen werden, um Bewegungs- und Entspannungsphasen in den Unterricht einzubauen. Die Wahrnehmungen der beteiligten Jugendlichen und Lehrkräfte fällt zu diesem Aspekt auch überaus ambivalent aus – von Peinlichkeit bis hin zu großer Akzeptanz. Es fehlt offensichtlich bisher ein entwickeltes Gesamtkonzept, welches diese Zielsetzung des Modellversuches in den beteiligten Schulen zur Entfaltung bringt. Insgesamt äußern in diesem Zusammenhang die meisten Lehrkräfte, dass ihnen vor allem adressatengerechte Anregungen fehlen, um geeignete Übungen und Aktivierungen für den Unterricht zu finden. Hier scheinen auch die entsprechenden Fortbildungen, die für die Lehrkräfte eingerichtet wurden, nicht den erhofften Erfolg gehabt zu haben.

Auf der Grundlage einer begrenzten Datenmenge kann die tendenzielle Aussage getroffen werden, dass das Ganztagsberufsschulkonzept von betrieblicher Seite begrüßt wird und in Kombination mit anderen Maßnahmen bei einem Teil der Betriebe durchaus zu einer erhöhten Ausbildungsbereitschaft führen könnte. Zu berücksichtigen ist, dass die Anwesenheitszeit im Betrieb nicht der einzige Faktor ist, der auf die Ausbildungsbereitschaft wirkt. Flankierende Maßnahmen könnten etwa auf das Bewusstsein über den zukünftigen Fachkräftebedarf gerichtet sein. Daher kann zum jetzigen Zeitpunkt weder aufgrund des Vergleiches zwischen den Modellversuchs- und den Vergleichsschulen, noch direkt aus den Ergebnissen der Ausbildungszahlen an den GigS-Standorten geschlossen werden, dass mit GigS eine positive Wirkung einhergeht, auch wenn moderate Anzeichen auszumachen sind. Hinsichtlich dieser Zielsetzung des Modellversuchs sind längerfristige Untersuchungen notwendig.

Empfehlungen

Für die nächste Phase des Modellversuchs sind aus unserer Sicht vor allem die folgenden Aspekte beachtenswert und weiterhin entwicklungsbedürftig:

Systematische und projektspezifische Unterrichtsentwicklung

- Unterrichtsentwicklung im Team
- Weiterentwicklung der didaktisch-methodischen Planung
- Weiterentwicklung der Lernfelddidaktik unter besonderer Berücksichtigung des ganztägigen Unterrichts

Tagesorganisation und Rhythmisierung im Ganztags

- Erprobung alternativer Stundentaktungsmodelle

Belastungssteuernde Verfahren

- Entwicklung und Erprobung von handlungsorientierten Unterrichtsformen
- Entwicklung und Erprobung weiterer Verfahren und Methoden der Bewegungs- und Entspannungserfahrung im Unterricht
- Materialentwicklung als Handreichung

Verpflegungskonzepte und -systeme

- Entwicklung und Erprobung von Verpflegungskonzepten, die langfristig geeignet sind, für weitere Teile der Schule übertragbar zu sein
- Entwicklung von Finanzierungskonzepten, welche sowohl die stärkere Eigenbeteiligung der Schüler beinhalten kann, als auch mögliche Sponsoringmodelle in den Blick nimmt

Uns ist durchaus bewusst, dass Empfehlungen leichter zu formulieren als umzusetzen sind, vor allem dann, wenn man als wissenschaftliche Begleitung nicht Teil des Systems ist, sondern immer eine Außensicht einnehmen muss, auch bei detaillierter Kenntnis des Forschungsfeldes, d.h. der spezifischen Situation der Rahmenbedingungen und der Besonderheiten jeder einzelnen Schule. Dennoch sind wir der Ansicht, dass es vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Modellversuchs lohnenswert erscheint, die zuvor genannten Empfehlungen so weit es geht in die Weiterentwicklung der schulischen Praxis des Modellversuchs einzubeziehen. Dies gilt natürlich ebenso für die Unterstützungssysteme im Modellversuch.

Checkliste

Einleitung:

Die in den letzten Jahren kontinuierlich sinkende Zahl an abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Dualen System der Berufsbildung hat das Land Nordrhein-Westfalen veranlasst den Abbau von Ausbildungshemmnissen voranzutreiben. Zur Reduzierung der Abwesenheitszeiten von Auszubildenden im Betrieb wurde der Vorhabenkatalog „Flexibilisierung der Berufsschulzeiten“ mit fünf Alternativen initiiert. Wesentliches Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Ausbildungsbelegschaft der Betriebe zu erhöhen. Eines der Vorhaben stellt der Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule – GigS“ dar. Die bisherigen Ergebnisse des Modellversuchs bestätigen eine allgemeine Zufriedenheit und deuten auf einen erfolgreichen Abschluss des Vorhabens hin (Ende des Schuljahres 2008/09). Laut Erlass vom 08. Januar 2008, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, kann der Modellversuch „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“ ab dem Schuljahr 2008/09 auf weitere Bildungsgänge in Nordrhein-Westfalen ausgeweitet werden. Verantwortlich betreut wird die Ausweitung des Modellversuchs durch die Geschäftsstelle des Modellversuchs „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“ bei der Bezirksregierung Münster. Sie arbeitet mit den Ansprechpartnern für den Modellversuch bei den Bezirksregierungen Nordrhein-Westfalens zusammen.

Die vorliegende Checkliste erfasst systematisch die Rahmenbedingungen, die zur Durchführung der Ganztagsberufsschule zu erfüllen sind. Die Checkliste wird in Kooperation mit der Geschäftsstelle des Modellversuchs „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“ der Bezirksregierung Münster und der Schule im Rahmen eines Beratungsgespräches ausgefüllt und bildet die Grundlage für den Erlass zur Durchführung des Modellversuchs an der entsprechenden Schule.

Zur Erstinformation steht die Checkliste als Download auf der Homepage der Stiftung Partner für Schule NRW zur Verfügung.

Beratungstermine werden mit der Geschäftsstelle vereinbart.

Inhaltsverzeichnis

1. Berufskolleg
 - 1.1 Grundbedingung
2. Organisation und Standortbedingungen
 - 2.1 Unterrichtsorganisation
 - 2.2 Verpflegung
3. Bildungsgangarbeit
 - 3.1 Lehrerinnen und Lehrer
 - 3.2 Didaktisch methodische Jahresplanung
4. Organisation und Standortbedingungen

Kontakt

Geschäftsstelle GigS „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“
Postanschrift: Bezirksregierung Münster, Geschäftsstelle GigS, Raum N 1011, Albrecht-Thaer-Straße 9, 48147 Münster

Projektleiter: **Erwin Semelka**
 Telefon: 0251/411-4503
 Telefax: 0251/411-84503
 Raum: N1037
 E-Mail: Erwin.semelka@brms.nrw.de

Fachberater:	Johannes Kohtz	Rainer Tersek
	Telefon: 0251/411-4532 Telefax: 0251/411 - 84532 Raum: N 1011 E-Mail: GigS@brms.nrw.de	Telefon: 0251/411-4530 Telefax: 0251/411-84530 Raum: N 1011 E-Mail: GigS@brms.nrw.de

1. Berufskolleg

Bezirksregierung			
Bezirkskolleg:	<input type="checkbox"/> Landesfachklasse	<input type="checkbox"/> Bezirksübergreifende Fachklasse	<input type="checkbox"/> Bezirksfachklasse
Bildungsgang:		PLZ	Ort
Anschrift:	Strasse		
Telefon:			
Telefax:			
E-Mail:			
Bezirksregierung	Name	Telefon	E-Mail
Zuständige(r) Dezernent(in):			
Ansprechpartner(in) / Fachberater(in):			
Schulleiter(in):			
Stellv. Schulleiter(in):			
Abteilungsleiter(in):			
Bildungsgangleiter(in):			
Schule			

1.1 Grundbedingung

Bedingungsgröße	erfüllt ja	erfüllt nein	erfasst / informiert	Bemerkung
1.1.1 Kammer / Innung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aus-schluss-bedingung	
1.1.2 Die Kammer, bzw. Innung stimmt dem geplanten Ganztagsberufsschultag zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
1.1.3 Die Schulkonferenz stimmt der Ganztagsberufsschule im jeweiligen Bildungsgang zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

2. Organisation und Standortbedingungen

2.1 Unterrichtsorganisation Ziel: Festlegung der Rahmenbedingungen für Unterrichtsorganisation unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben

Bedingungsgröße						erfüllt Ja Nein	erfasst / informiert	Bemerkung
2.1.1 Lehrplan	Rahmenvereinbarung der KMK: APO-BK Anlage A, § 5 / 480 Jahresstunden Ausbildungsberuf:						<input type="checkbox"/>	
	Der Lehrplan vom (Datum) des Bildungsganges liegt vor:					<input type="checkbox"/>		
2.1.2 Stundentafel für die Unterstufe (nach Lehrplan)	Das Lehrplankonzept ist lernfeldorientiert.					<input type="checkbox"/>		
	Nr.	Fach	Stunden	Nr.	Fach	Stunden		
	1		0	5		0		
	2		0	6		0	<input type="checkbox"/>	
	3		0	7		0		
4		0	8		0			
2.1.3 Klassenbildung /Raumplan	Klassenbezeichnung						<input type="checkbox"/>	
	Die Mindestklassenfrequenz beträgt 16 Schüler.							
2.1.4 JArbSchG	Der Klassenraum ist durch seine Größe für die Durchführung von Bewegungspausen geeignet.					<input type="checkbox"/>	Ausschluss- bedingung	
	Die tägliche Unterrichtszeit, inklusive Pausen, sollte 9 Zeitstunden nicht überschreiten.					<input type="checkbox"/>		
	Die Unterrichtszeit , inklusive Pausen, wird auf die Arbeitszeit angerechnet.					<input type="checkbox"/>		
	Ruhepausen müssen mindestens 15 Minuten und in der Summe 60 Minuten betragen.					<input type="checkbox"/>		
	Mittagspause nach spätestens 4,5 h von mindestens 30 Minuten.					<input type="checkbox"/>		
2.1.5 Tagesablauf	Tagesablauf im 45-Minutentakt.					<input type="checkbox"/>		
	Flexible Zeitgestaltung des Tagesablaufes.					<input type="checkbox"/>		
	Sportunterricht wird über drei Jahrgänge mit jeweils einer Unterrichtsstunde eingeplant.					<input type="checkbox"/>		
	Zeit	Fach / Pause	Zeit	Fach / Pause				
	Die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Tag beträgt zehn.					<input type="checkbox"/>	Ausschluss- bedingung	
2.1.6 Projektwoche	Die erste und zweite Projektwoche (jeweils 40 Ustd.) werden in der und der KW durchgeführt.					<input type="checkbox"/>		
	Die Projektwochen werden in Kooperation mit den dualen Partnern abgestimmt.					<input type="checkbox"/>		

2.2 Verpflegung

Ziel: Festlegung der organisatorischen Rahmenbedingungen für die Verpflegung der Schülerinnen und Schüler

Bedingungsgröße	erfüllt Ja Nein	erfasst / informiert	Bemerkung
2.2.1 Versorgung	<input type="checkbox"/>		Die Abteilung Hauswirtschaft übernimmt die Herstellung und Ausgabe einer Frühstücksverpflegung.
	<input type="checkbox"/>		Die Abteilung Gastronomie übernimmt die Herstellung und Ausgabe einer Frühstücksverpflegung.
	<input type="checkbox"/>		Eine Cateringfirma übernimmt die Herstellung einer Frühstücksverpflegung; die Ausgabe der Verpflegung wird übernommen von: Alternativen:
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Abteilung Hauswirtschaft übernimmt die Herstellung und Ausgabe der Mittagsverpflegung. (Frischküche)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Abteilung Gastronomie übernimmt die Herstellung und Ausgabe der Mittagsverpflegung. (Frischküche)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Eine Cateringfirma übernimmt die Herstellung der Mittagsverpflegung; die Ausgabe wird übernommen von: (Verteilerküche) Alternativen:
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Das Frühstück wird im Klassenraum eingenommen.
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Das Frühstück wird eingenommen im Raum: Alternativen:
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Das Mittagessen wird im Essraum der hauswirtschaftlichen/ gastronomischen Abteilung eingenommen.
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Das Mittagessen wird in der schuleigenen Kantine eingenommen. Das Mittagessen wird in einer externen Kantine eingenommen. Das Mittagessen wird eingenommen im Raum: Alternativen:
2.2.2 Essraum	<input type="checkbox"/>		Die Einhaltung von Hygienevorschriften in den Räumen für die Zubereitung und Einnahme der Verpflegung ist gewährleistet.
	<input type="checkbox"/>		Der Essraum ist mit einer ausreichenden Anzahl von Tischen, Gestühl, Geschirr, Besteck etc. ausgestattet, so dass jeweils eine gesamte Klasse versorgt werden kann. Pro Schüler entstehen folgende Kosten:
2.2.3 Ausstattung	<input type="checkbox"/>		Die Finanzierung der Kosten erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler.
	<input type="checkbox"/>		Die Schulereigenfinanzierung wird folgendermaßen organisiert: Die Schülerinnen und Schüler tragen einen Eigenanteil in Höhe von: Zuschüsse gibt es vom Schulträger. Zuschüsse gibt es von der Kammer. Zuschüsse gibt es von der Innung. Zuschüsse gibt es von den Ausbildungsbetrieben. Zuschüsse gibt es von:
2.2.4 Finanzierung	<input type="checkbox"/>		Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Einnahme der Mittagsverpflegung von Lehrpersonen begleitet.
	<input type="checkbox"/>		Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Einnahme der Frühstücksverpflegung von Lehrpersonen begleitet. Alternativen:
	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>		
2.2.5 Aufsicht	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>		

3. Bildungsgangarbeit 3.1 Lehrerinnen und Lehrer

Ziel: Ermitteln der Anforderungen an die Lehrpersonen

Bedingungsgröße		erfüllt Ja Nein	erfasst / informiert	Bemerkung
3.1.1 Akzeptanz/ Mehrbelastung	Die Lehrerinnen und Lehrer identifizieren sich mit dem Konzept der Ganztagsberufsschule an der gesunden Schule.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrkräfte sind bereit, ihren Unterricht mit aktivierenden und erholungsfördernden Methoden zur integrierten Belastungssteuerung zu planen und zu gestalten.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer sind bereit, in ihren Unterrichtsstunden Bewegungsübungen zur Aktivierung oder Entspannung anleitend durchzuführen.	<input type="checkbox"/>		
3.1.2 Teamarbeit	Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer bereiten die Bewegungsübungen in den Sportstunden vor und beraten die Kolleginnen und Kollegen.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer zeigen eine erhöhte Bereitschaft zur Teamarbeit im Bildungsgang.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer organisieren einen systematischen Informationsaustausch innerhalb des Bildungsgangteams.	<input type="checkbox"/>		
3.1.3 Fortbildung	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren regelmäßig das gesamte Kollegium über die Arbeit in der Ganztagsberufsschule (Schul-, Lehrer-, Abteilungs- und Fachkonferenzen).	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer sind bereit, an den einflussreichen Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen.	<input type="checkbox"/>		
3.1.4 Lehrpersonen	Nr.			
	1	Name, Vorname	Dienstbezeichnung	Fach
	2			
	3			
	4			
	5			
	6			
	7			
	8			
	9			
10				

3.2 Didaktisch methodische Jahresplanung

Ziel: Festlegung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Umsetzung der Didaktischen Jahresplanung

Bedingungsgröße		erfüllt Ja Nein	erfasst / informiert	Bemerkung
3.2.1 Dokumentation	Die Didaktische Jahresplanung liegt für die Unterstufe <input type="checkbox"/> , Mittelstufe <input type="checkbox"/> und Oberstufe <input type="checkbox"/> in elektronischer Form vor.	<input type="checkbox"/>		
	Die Didaktische Jahresplanung liegt für die Unterstufe <input type="checkbox"/> , Mittelstufe <input type="checkbox"/> und Oberstufe <input type="checkbox"/> in Papierform vor.	<input type="checkbox"/>		
	Die Didaktische Jahresplanung enthält ausgearbeitete Lernsituationen, die nach Handlungsphasen gegliedert sind.	<input type="checkbox"/>		
	Die didaktische Jahresplanung enthält fächerübergreifende Bezüge (auch Einbindung der berufsübergreifenden Unterrichtsfächer).	<input type="checkbox"/>		
	Die didaktische Jahresplanung enthält methodische Vereinbarungen.	<input type="checkbox"/>		
	Die didaktische Jahresplanung enthält mediale Vereinbarungen.	<input type="checkbox"/>		
	Die didaktische Jahresplanung enthält organisatorische Vereinbarungen.	<input type="checkbox"/>		
	Im Unterricht wird der Berufsbezug hergestellt.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer der berufsübergreifenden Fächer informieren sich über den Ausbildungsberuf.	<input type="checkbox"/>		
	Die Lehrerinnen und Lehrer setzen die fächerübergreifenden Bezüge unterrichtlich um.	<input type="checkbox"/>		
3.2.2 Umsetzung und Weiterentwicklung	Es finden regelmäßig Bildungsgangbesprechungen- und Konferenzen statt.	<input type="checkbox"/>		
	Die Didaktische Jahresplanung wird durch die intensive Zusammenarbeit im Bildungsgang kontinuierlich weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>		
	Die unterrichtliche Umsetzung der didaktischen Jahresplanung wird regelmäßig evaluiert.	<input type="checkbox"/>		
3.2.3 Integration der Spezifika der Ganztags- berufsschule	Das Ernährungs- und Bewegungskonzept der Ganztagsberufsschule wird in die didaktische Jahresplanung integriert.	<input type="checkbox"/>		
	Der Fortbildungsbedarf wird in der Bildungsgangarbeit regelmäßig ermittelt.	<input type="checkbox"/>		
	An den Fortbildungsmaßnahmen zu den ganztagsberufsschulspezifischen Anforderungen nehmen alle Lehrpersonen des Bildungsgangs teil.	<input type="checkbox"/>		

4. Organisation und Standortbedingungen

Bewegungs- und Entspannungsübungen

Ziel: Festlegung der Rahmenbedingungen für Umsetzung des Bewegungskonzeptes

Bedingungsgröße	Beschreibung	erfüllt		erfasst / informiert	Bemerkung
		Ja	Nein		
4.1 Sportlehrerin/ Sportlehrer	Ist sowohl Expertin/Experte für die Bewegungsübungen als auch für die Gesundheitsförderung. Tritt als Multiplikator auf und ist mitverantwortlich für die Anleitung der „Nicht-Sportlehrer“, so dass diese in der Lage versetzt werden, eigenständig und situationsgerecht Bewegungsübungen im Unterricht einsetzen zu können. Im Sportunterricht werden die Bewegungsübungen mit den Schülerinnen und Schülern konkret vorbereitet. Die notwendigen theoretischen Grundlagen der Gesundheitsförderung werden den Schülerinnen und Schülern im Sportunterricht vermittelt. Damit der Sportlehrer als Multiplikator innerhalb des Bildungsganges auftreten kann, nimmt er an zusätzlichen Fortbildungen teil. Nehmen an Fortbildungen teil, um im Unterricht gesundheitsförderliche Aktivitäten eigenständig anleiten zu können. Allen Lehrern des Bildungsganges wird ein Pool mit Bewegungs- und Entspannungsübungen zur Verfügung gestellt. Die Übungen werden berufsspezifisch und nach dem Wirkungsgrad differenziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
4.2 Fachlehrerin/ Fachlehrer	Zur Durchführung der Bewegungsübungen im Klassenraum sind Matten, Bälle, Bänder etc. in ausreichender Anzahl vorhanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
4.3 Übungen	Zur Anleitung der Schülerinnen und Schüler ist im Klassenraum die Möglichkeit gegeben, Ton- und Bilddateien von Datenträgern vorzuführen (CD, DVD, Speicherkarte ...).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
4.4 Sportgeräte	Die Verpflegung ist nach gesundheitlichen Aspekten ausgenchtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Bedingungsgröße		erfüllt		erfasst / informiert	Bemerkung
		Ja	Nein		
4.5 Gesundes Essen	Zur Steigerung ihrer Leistungsbereitschaft und ihrer Konzentrationsfähigkeit dürfen die Schülerinnen und Schüler auch während des Unterrichts jederzeit Getränke zu sich nehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
4.6 Getränke	Das Ernährungsverhalten der Schülerinnen und Schüler wird bei der Gestaltung des Menuplans berücksichtigt und steht nicht im Widerspruch zu den gesundheitlichen Aspekten der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ausschlussbedingung	
4.7 Ernährungsverhalten	Die Bedeutung der gesunden Ernährung wird den Schülerinnen und Schülern vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
4.8 Theoretische Grundlagen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Hilfen zur Umsetzung Erfahrungen und Hinweise

Einleitung

Die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Modellversuch GigS dienen als Grundlage zur Entwicklung einer Checkliste, welche die Berufskollegs bei der Vorbereitung der Implementierung der Ganztagsberufsschule unterstützt (siehe Kapitel: Checkliste). Die folgenden Ausführungen orientieren sich an der Struktur der Checkliste und ergänzen diese mit Hinweisen und Beispielen, die zur Planung der Umsetzung hilfreich sein können. Darüber hinaus stehen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Ansprechpartner bei den Bezirksregierungen zur Beratung und Unterstützung bereit.

1. Berufskolleg

1.1 Grundbedingungen

Der duale Partner muss frühzeitig in die Planung einbezogen werden. Abstimmungsgespräche mit den zuständigen Verbänden, Kammern und Innungen sind zwingend erforderlich, da eine Einigung mit jedem einzelnen Ausbildungsbetrieb wegen der eventuell hohen Anzahl der Betriebe nicht möglich sein wird und diese sich aber in ihren Interessen durch die Kammern gut vertreten wissen. Gegebenfalls kann sich dennoch eine direkte Beteiligung der Betriebe am Entscheidungsprozess, z.B. durch schriftliche Befragung, als notwendig erweisen. Die Entscheidung für die Ganztagsberufsschule wird im Konsens getroffen. Die Initiative zur Einführung der Ganztagsberufsschule erfolgte bisher sowohl durch den „Dualen Partner“ als auch durch das Berufskolleg. Abschließend stimmt die Schulkonferenz über die Teilnahme am Modellversuch ab.

2. Organisation und Standortbedingungen

2.1 Unterrichtsorganisation

2.1.3 – 2.1.4 Klassenbildung, Raumplanung, Jugendarbeitsschutzgesetz

Der Klassenfrequenzmindestwert von 16 Schülerinnen oder Schülern muss erreicht werden. Wird der Bildungsgang in einer Mischklasse unterrichtet sind die Bestimmungen des entsprechenden Erlasses vom 10. März 2008 zu berücksichtigen. Gegebenenfalls empfiehlt sich eine Rücksprache mit der oberen Schulaufsicht.

Nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz darf die Anwesenheitszeit in der Schule 9 Zeitstunden inklusive der Pausen nicht überschreiten. Die Dauer der Mittagspause nach spätestens 4,5 Zeitstunden beträgt mindestens 30 Minuten. Eine Pausendauer von 45 bis 60 Minuten hat sich bewährt. Eine wesentliche Säule des Gesamtkonzeptes ist die Integration von Bewegungs- und Entspannungsübungen in den Unterrichtsablauf. Deshalb ist es wichtig, dass der Unterrichtsraum nach Größe und Einrichtung die Durchführung solcher Aktivitäten zulässt. Ein übers Maß belegter Raum wäre nicht geeignet. An einer der Modellschulen wird beispielsweise ein neben dem Klassenraum gelegener Raum zusätzlich bereitgestellt.

2.1.5 Tagesablauf

Die Lernfeldorientierung und damit verbunden die Arbeit im Bildungsgangteam wird bei der Einführung des Ganztagsberufsschultages deutlich betont. Die konsequente Umsetzung der Bewegungs- und Entspannungsübungen erfolgt situativ begründet und zeitlich flexibel im Rahmen des originären Unterrichtsablaufes (z.B. als Bewegungs-, Entspannungs- oder Powerpause). Orientiert sich der zeitliche Verlauf des Unterrichtstages, in Abweichung vom 45-Minutentakt, vornehmlich am Planungsraster der Lernsituationen, so gelingt die Umsetzung des Bewegungskonzeptes erfahrungsgemäß besonders gut. Diese unterrichtsorganisatorische Öffnung wird im Rahmen des Modellversuchs am Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises Hennef intensiv erprobt.

Bedingt die gesamtschulische Unterrichtsorganisation den Tagesablauf im 45-Minutentakt, so ist auf die Tagesorganisation und Rhythmisierung besonders zu achten. Der Fachunterricht wird an den Modellschulen bevorzugt auf den Vormittag konzentriert. Vor die Mittagspause oder an das Tagesende wird das Fach Sport / Gesundheitsförderung platziert. Am Nachmittag kann eine Aktivierung der Schülerinnen und Schüler u.a. durch in die Lernsituationen integrierte fachpraktische Übungen erreicht werden. Die gezielte Förderung selbstgesteuerten und kooperativen Lernens in Lernsituationen ruft grundsätzlich belastungssteuernde Wirkungen hervor. Insgesamt wird auf der Grundlage des Lernfeldkonzeptes handlungsorientierter, ganzheitlicher Unterricht geplant und umgesetzt. An den Modellschulen wurden bereits verschiedene Unterrichtsorganisationsmodelle erprobt und optimiert, so dass sich letztlich bildungsgangindividuelle Vorgehensweisen entwickeln. Zwei Pausen am Vormittag und evtl. eine Pause am Nachmittag rahmen die Mittagspause ein, wobei die Pausendauer 15-20 Minuten bzw. 30-60 Minuten für die Mittagspause betragen kann (siehe auch Anlage: Unterrichtsorganisation an den Modellschulen).

2.1.6 Projektwochen

Damit die vorgegebenen 480 Jahresunterrichtsstunden bei einem 10-stündigen Unterrichtstag pro Woche absolviert werden können, müssen zusätzlich noch zwei Projektwochen mit jeweils 40 Unterrichtsstunden durchgeführt werden. Wichtig bei der Planung dieser Projektwochen ist es, den dualen Partner frühzeitig organisatorisch und inhaltlich einzubeziehen. Eventuell ergibt sich die Möglichkeit einer Kooperation mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte. Deutlich wahrgenommen wurde bisher der hohe organisatorische Aufwand zur Durchführung

von Projektwochen. Themenorientierte Module innerhalb der Projektwochen können z.B. fach- und/oder gesundheitsrelevant sein. Die Themenauswahl wird auf die Zielgruppe abgestimmt, denn nicht alle Module erweisen sich als für weibliche wie männliche Auszubildende gleich gut geeignet. Auch das jeweilige Berufsbild kann bei der Auswahl von Bedeutung sein. So wurden in Zusammenarbeit mit Krankenkassen z.B. folgende Module umgesetzt: „Shiatsu“, „Wie fit bist Du?“ „Check it out“, „Rhythmus-Tanz-Bewegung“. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich hoch motiviert und waren u.a. sehr an der Messung ihrer Fitness interessiert. Die Krankenkassen bieten ihren Service regelmäßig kostenneutral an.

Wenn das Mittagessen in der Schulküche zubereitet und serviert wird, bietet sich die Durchführung von „Kochmodulen“ an, in welchen Schülerinnen und Schüler der Ganztagsberufsschulklasse mit denen aus der hauswirtschaftlichen/gastronomischen Klasse gemeinsam das Mittagessen zubereiten. Dazu wird die Klasse im Wechsel geteilt. Während die eine Hälfte kocht, findet für die andere Hälfte Unterricht zum Thema gesunde Ernährung statt. Ziel ist es, das gesundheitsorientierte Verhalten zu stärken und die Wertschätzung für die Arbeit der „dienstleistenden“ Jugendlichen des jeweiligen Berufsorientierungs- oder Berufsgrundschuljahres zu steigern. Erfahrungsgemäß steigern sich die Motivation und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler der letztgenannten Klassen mit der Übernahme der Verpflegungsaufgabe.

2.2. Verpflegung

2.2.1 – 2.2.3 Versorgung, Essraum, Ausstattung

Die Verpflegung in der Ganztagsberufsschule hat eine besondere Bedeutung für Schülerinnen und Schüler. Sie sollte geeignet sein, die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit zu unterstützen, präventivmedizinische Aspekte zu gewährleisten, und, im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes, sensorische Eindrücke sowie kulturelle Vielfalt zu ermöglichen. Im Rahmen der Gesundheitsförderung an Schulen spielt eine ausgewogene Ernährung eine zentrale Rolle, denn hiermit kann ein aktiver Beitrag zur Ernährungserziehung geleistet werden. Es lassen sich folgende Forderungen ableiten:

- Sicherstellung eines ernährungsphysiologisch ausgewogenen Angebots unter Berücksichtigung der entsprechenden Altersgruppe
- Sicherstellung eines hohen Genusswertes
- Sicherstellung von Abwechslung und Vielfalt im Angebot
- Berücksichtigung von Vorlieben und Abneigungen der Schülerinnen und Schüler

Ein wesentlicher Aspekt der optimalen Versorgung ist neben der bedarfsgerechten Ernährung eine einwandfreie Hygiene bei der Zubereitung von Speisen und Getränken. Darüber hinaus ist dafür Sorge zu tragen, dass die Jugendlichen in Ruhe und in einer angenehmen Atmosphäre ihre Mahlzeiten einnehmen können. An der Modellschule Bocholt-West gehören Tischdecken und Tischschmuck

zum Arrangement. Die Speisen werden dort in Schüsseln gereicht, was zur Verbesserung der Tischsitten und der angenehmen Atmosphäre beiträgt. Auch wird ein Salatbuffet erfahrungsgemäß von den Schülerinnen und Schülern besser angenommen als eine portionierte Salatbeilage.

Unter den verschiedenen Verpflegungssystemen favorisieren die Modellschulen die Frisch- und Verteilerküche. Dazu nutzen sie – wenn vorhanden – die hauswirtschaftlichen bzw. gastronomischen Ausstattungen einschließlich der Essräume. Die Frischküche wird durch Schülerinnen und Schüler der hauswirtschaftlichen bzw. gastronomischen Abteilungen im Rahmen ihres praktischen Unterrichtes betrieben (Berufsorientierungs-, Berufsgrundschuljahr, siehe auch 2.1.6). Die Warmhaltezeiten können gering gehalten werden. Dadurch ist sowohl die ernährungsphysiologische als auch die sensorische Qualität hoch. Das mikrobiologische Risiko ist gering, da ein Transport nur innerhalb der eigenen Räume erfolgt.

Wegen der eventuell eingeschränkten Küchenkapazitäten muss gegebenenfalls die Verteilerküche während der Projektwochen die Frischküche ersetzen. Hierzu wird ebenfalls die Ausstattung der o.g. Abteilungen in Anspruch genommen. Der entstehende personelle Aufwand für die Essenausgabe, Reinigung etc. ist zu berücksichtigen. Wird grundsätzlich eine Verteilerküche vorgesehen, ohne dass eine der o.g. Ausstattungen vorhanden ist, entsteht ein zusätzlicher Bedarf an Küchengerätschaften, Geschirr, Besteck und Essraumeinrichtung. Die Anlieferung und Verteilung portionierter, verpackter Mahlzeiten hat sich nicht bewährt. Gegen die Inanspruchnahme eines ortsnahen Kantinenbetriebes bestehen keine Bedenken, wenn es bezüglich der Aspekte gesunder Ernährung zu entsprechenden Vereinbarungen kommen kann.

Die Frühstücksverpflegung besteht regelmäßig aus belegten Brötchen, die u.a. von den o.g. Abteilungen zubereitet und geliefert werden. Ergänzend wird durch die Bereitstellung jahreszeitlich aktueller Obstsorten die Ausgewogenheit des Angebotes gewährleistet. An den Modellschulen haben sich dazu folgende Rituale entwickelt:

a) Herwig-Blankertz-Berufskolleg Recklinghausen:

Zwei Schüler/innen kaufen eigenverantwortlich Obst im nahe gelegenen Supermarkt ein. Drei Sorten Obst unterschiedlicher Farben sind auszuwählen. Sie waschen und zerkleinern das Obst und servieren es den Mitschüler/innen als Mischobst in Dessertschälchen am Platz („Obst-Snack-Pause“). Für jeweils zwei Schüler/innen reicht ein Dessertschälchen.

b) Berufskolleg Bocholt-West:

Zwei Schüler/innen kaufen eigenverantwortlich Obst ihrer Wahl für im nahe gelegenen Supermarkt ein. Sie waschen es und stellen es in einer großen Obstschale den Mitschülern/innen für den Unterrichtstag zur Verfügung.

c) Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises Hennef:

Die hauswirtschaftliche Abteilung stellt einen Obstkorb zusammen, der während des gesamten Unterrichtstages zur Verfügung steht. Bis zum Ende des Unterrichtstages werden regelmäßig alle Obstvorräte verspeist.

2.2.4 Finanzierung

Erfahrungsgemäß liegen die Kosten für eine Schülerin bzw. einen Schüler zwischen 2,50 bis 6,50 Euro pro Tag. Möglicherweise sind Zuschüsse durch den Schulträger, die Kammer, die Innung oder anderer Sponsoren zu erwarten. Es empfiehlt sich, die Kostenbeiträge per Bankinzugsverfahren von den Schülerinnen und Schülern zu erheben. Für die Träger von Berufskollegs besteht in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, NRW-EU-Ziel 2 (EFRE-Mittel) zur Finanzierung von Investitionen in die notwendige Technologie und Qualifizierungsinfrastruktur zu beantragen. Den Schulträgern und Berufskollegs stehen die EU-Geschäftsstellen der Bezirksregierungen beratend zur Verfügung.

2.2.5 Aufsicht

Die Lehrpersonen des Bildungsgangs begleiten nach Möglichkeit die Schülerinnen und Schüler bei der Einnahme der Mittagsmahlzeit. Dabei steht weniger die Aufsicht als der soziale und kommunikative Aspekt im Vordergrund. Von der Anwesenheit mindestens einer Lehrperson ist auszugehen. Nicht nur das gemeinsame Mittagessen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Anwesenheit der Lehrpersonen bedingt nach den Erfahrungen der Modellschulen eine Verbesserung des sozialen Klimas in der Lerngruppe. Unbestritten kommt es zur Mehrbelastung durch die Betreuung im Mittagsbereich.

3. Bildungsgangarbeit

3.1. Lehrerinnen und Lehrer

3.1.1 – 3.1.2 Akzeptanz, Mehrbelastung, Teamarbeit

Das Konzept der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule erfordert eine hohe Akzeptanz seitens der Lehrerinnen und Lehrer. Unverzichtbar für die Mitglieder des Bildungsgangteams ist die Entwicklung eines Rollenverständnisses im Kontext des Gesamtkonzeptes der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule. Neben der gemeinsamen Planung von aktivierenden oder entspannenden Maßnahmen zur Belastungssteuerung im Unterricht stellt vielmehr deren Umsetzung, bei der die einzelne Lehrperson in ihrem Selbstverständnis gefordert wird, eine Herausforderung dar. Bewegungs- und Entspannungsübungen als integrativer Bestandteil des Unterrichts gehören zum Konzept. Aber nicht jede Übung passt zu jeder Lehrperson und nicht jede Lehrperson hat den Mut zur Umsetzung mit den Schülerinnen und Schülern. Durch einen systematischen Informationsaustausch innerhalb des Bildungsgangteams, auch über

innere Widerstände und Probleme, erfolgt eine Festigung der authentischen Positionen. In einem Team, das Freude an der Umsetzung neuer Ideen und Perspektiven hat, können instabile Situationen aufgefangen werden. Es entsteht ein erhöhter Zeitaufwand, aber der Zusammenhalt im Bildungsgangteam steigt, wie es die Erfahrung im Modellversuch lehrt. Der Transfer der konzeptionellen Grundgedanken muss jeder einzelnen Lehrperson gelingen. Vorhandene traditionelle Formen der Zusammenarbeit im Bildungsgangteam bieten eine gute Grundlage zur Festigung und Erweiterung in diesem Sinne. Unverzichtbar ist auch der regelmäßige Informationsfluss zum Kollegium der Schule über die Arbeit im Modellversuch, um einer Isolierung des Bildungsgangs vorzubeugen.

3.1.3 Fortbildung

Es werden verpflichtende Fortbildungen zur Integration von Bewegungs- und Entspannungsübungen in den Unterricht, zur gesunden Ernährung und zum Selbstmanagement durchgeführt. Sie geben eine Einführung in das Konzept der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule und weisen einen motivierenden Charakter auf.

3.2. Didaktische Jahresplanung

Die permanente Bearbeitung und Weiterentwicklung der didaktischen Jahresplanung ist die Aufgabe eines jeden Bildungsgangs. Bei der Einführung des Ganztagsberufsschultages wird der Blick besonders auf die Integration des Bewegungs- und Ernährungskonzeptes gelenkt. Eine Weiterentwicklung der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes unter der Berücksichtigung des ganztägigen Unterrichts ist gefordert. Dessen methodische und didaktische Besonderheiten sollen in der Dokumentation und in der Umsetzung der didaktischen Jahresplanung erkennbar sein. An einer Modellschule ist die Dokumentation z.B. in Synopsenform (auf mittlerer Konkretisierungsebene) fester Bestandteil des Klassenbuches. Die Weiterentwicklung wird durch regelmäßige Evaluationsmaßnahmen gefördert.

4. Umsetzung und Integration

4.1 Bewegungs- und Entspannungsübungen

4.1.1 Sportlehrerinnen und Sportlehrer

Im berufsübergreifenden Unterrichtsfach Sport- und Gesundheitsförderung wird der Aspekt der Gesundheitsförderung konsequent betont. Die Sportlehrerinnen und Sportlehrer treten im Rahmen des Modellversuchs als Multiplikatoren auf. Sie informieren die Teamkolleginnen und -kollegen über die Besonderheiten der Bewegungspausen und unterstützen sie bei der individuellen Suche und Ausgestaltung von Bewegungsübungen, um so ein Höchstmaß an Authentizität zu erreichen. Sie stehen ihren Nichtsportkolleginnen- und kollegen instruierend und

beratend zur Seite. Für die Gestaltung der Projektwochen übernehmen sie die Planung und Durchführung von Modulen zum Thema Gesundheit und Ernährung. Sie bereiten ausgewählte Bewegungsübungen im Sportunterricht vor, so dass diese Übungen im Unterricht und später auch im beruflichen Alltag abgerufen werden können. Sie entlasten damit die weiteren Fachlehrerinnen und -lehrer des Bildungsgangs und schaffen eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des Ganztagsberufsschultages. Der Sportunterricht soll jahrgangsbegleitend angeboten werden.

4.1.2 - 4.1.4 Fachlehrerinnen und Fachlehrer, Übungen, Sportgeräte

Die Umsetzung der gesundheitsförderlichen Aktivitäten ist Thema der jeweiligen Fortbildungsmaßnahme. Fachlehrerinnen und Fachlehrer integrieren die Bewegungs- und Entspannungsübungen zu geeigneten Zeitpunkten als „organisierte Pause“ in den Unterrichtsverlauf. Zunehmend entwickelt sich an den Modellschulen ein Bewusstsein für didaktisch-methodisch begründete Bewegungsanlässe. Das heißt zum Beispiel, dass die Schülerinnen und Schüler die Arbeitstexte und Materialien grundsätzlich selbst abholen bzw. abgeben. Oder das Bilden von Arbeitsgruppen erfolgt nach Regeln, die Bewegung in den Unterrichtsablauf integrieren. Das „Starterpaket“ enthält eine Sammlung von Bewegungs- und Entspannungsübungen, die als Basis dient und ergänzt werden kann. Fachlehrerinnen und Fachlehrer wählen Bewegungs- und Entspannungsübungen schülerangepasst aber auch lehrerangepasst aus (s. auch 3.1.1 - 3.1.2). Männliche Schüler zeigen erfahrungsgemäß häufiger Widerstände gegen Partnerübungen. Ausgewählte Bewegungsübungen, die Bezüge zu den beruflichen Bewegungsabläufen aufweisen, sind von besonderer Bedeutung, was ihre Wiederholbarkeit am Arbeitsplatz zum Zwecke der Entlastung betrifft. Auch der Einsatz von geeigneten Schülerinnen oder Schülern zur Leitung einer Bewegungsübung ist denkbar. Als Indikatoren für den Belastungszustand der Schülerinnen und Schüler sind u.a. „Ampelwürfel“, „Stimmungsbarometer“, etc. geeignet. Letztendlich dient ein Tagesprotokoll der durchgeführten Übungen der Vermeidung von Redundanzen. Die Schülerinnen und Schüler sollten stets neu herausgefordert werden, um die Motivation zu erhalten. Rituale steigern die Akzeptanz. Mit der Einführung individueller Bewegungspausen ermöglicht das Berufskolleg Bocholt-West Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit des Belastungsausgleichs nach persönlichem Bedarf. Dazu dürfen Schülerinnen und Schüler auch den Klassenraum verlassen, um eine Übung durchzuführen. Dies ist allerdings nur außerhalb von lehrergeleiteten Unterrichtsgesprächen und Schülerpräsentationen erlaubt.

Die Ausstattung der Schulen mit Sportgeräten und Hilfsmitteln ist regelgemäß ausreichend und muss nur in Ausnahmefällen ergänzt werden. So wird z.B. an einer Modellschule in den Pausen zunehmend jongliert, was zur notwendigen Anschaffung von Jonglierbällen führte. Ebenfalls wurden zur Entlastung der Sitzhaltung in einigen Fällen Sitzbälle oder Sitzkissen angeschafft, die im Klassenraum bei Bedarf zur Verfügung stehen.

4.2. Integration des Ernährungskonzeptes

4.2.1 - 4.2.4

Gesundes Essen, Getränke, Ernährungsverhalten, Theoretische Grundlagen

Das Einnehmen von Getränken (Wasser und Säfte) ist unterrichtsbegleitend erlaubt, denn es ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Konzentrationsfähigkeit und der Flüssigkeitsaufnahme eines Menschen gegeben. Gesundheitsrelevante Themen werden unterrichtlich integriert (s. auch 2.2., 2.2.3 und 2.1.6). An einer der Modellschulen liegen Speisezettel/Tischinformationen auf den Esstischen aus, die über das aktuelle Gericht ernährungsphysiologisch und eventuell auch geschichtlich/geografisch informieren (siehe Anlage Nr. 2, Tischinformation).

Anhang

Unterrichtsorganisation an den Modellschulen

Berufskolleg	Unterrichtszeit	Rhythmisierung	Pausenzeiten
Berufskolleg Bocholt-West	07:15-15:45 Zehn Unterrichts- stunden	<ul style="list-style-type: none"> • 45/90 -Min.-Takt • fächersystematisch • fachpraktische Unterrichtsphasen nachmittags • Sport/ Gesundheitsförderung unmittelbar vor der Mittagspause 	<ul style="list-style-type: none"> • 08:45-09:00 Frühstückspause • 10.30-10:45 Pause • 13:00-13.45 Mittagspause • Bewegungspausen anlassbezogen
Herwig-Blankertz Berufskolleg, Recklinghausen	07:30-16:00 Zehn Unterrichts- stunden	<ul style="list-style-type: none"> • 45/90 -Min.-Takt • fächersystematisch • fachpraktische Unterrichtsphasen nachmittags • Sport/ Gesundheitsförderung am Ende des Unterrichtstages, einstündig 	<ul style="list-style-type: none"> • 09:00-09:20 Obst-Snack • 10:15-10:30 Brötchen • 12:20-13:00 Mittagessen. • Bewegungspausen anlassbezogen
Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises Hennef	07:30-16:50 (P1) Zehn Unterrichts- stunden	<ul style="list-style-type: none"> • flexibel, an den Lernsituationen orientiert • feste Zeiten für berufsübergreifende Fächer • fachpraktische Unterrichtsphasen nachmittags • Sport/ Gesundheitsförderung am Ende des Unterrichtstages, einstündig 	<ul style="list-style-type: none"> • 10:00-10:20 Frühstückspause • eine weitere Pause am Vormittag • 13:00-13:40 Mittagspause • 15:45 -16:00 Obstpause • Bewegungspausen anlassbezogen

Anlage Nr. 1, Unterrichtsorganisation an den Modellschulen, Stand: Juni 2008

Tischinformation

Paniertes Rotbarschfilet mit Kartoffeln-Spinat-Auflauf

Alternative: Salzkartoffeln mit Rührei, Spinat und Salat



Ja, wir wagen es heute:
ES GIBT FISCH!

Fisch enthält neben hochwertigen Eiweißen den wichtigen Mineralstoff JOD. Jod wird in **unserem** Körper für die Herstellung von Schilddrüsenhormonen benötigt. Diese Hormone regeln unseren gesamten Stoffwechsel. Ein Symptom für Jodmangel ist die vergrößerte Schilddrüse, auch „Kropf“ genannt. Da Seefisch **für** viele Menschen rein geschmacklich doch mit großer Überwindung verbunden ist, die Jodversorgung aber sehr wichtig ist, wird jodiertes Speisesalz angeboten und in der **Lebensmittelherstellung** verwendet,

Neben Fisch wagen wir ein anderes Reizthema: SPINAT.

Früher *musste* jedes Kind Spinat essen, weil man dachte, Spinat enthält sehr viel Eisen (wird benötigt für *die Blutbildung*). Wie sich herausstellte, hatte man sich **verrechnet** und die Kämpfe am Küchentisch waren umsonst.

Wer heute keinen Fisch essen **möchte, kann** auf Rührei umsteigen, es wird auch ein zusätzlicher Salat angeboten.

Aber vielleicht ist heute der Tag, an dem Sie ES ausprobieren?

Wir wünschen guten Appetit!

Anlage Nr. 2, Tischinformation

Beratung

Geschäftsstelle bei der Bezirksregierung Münster

Koordination:
Erwin Semelka
Bezirksregierung Münster
Albrecht-Thaer-Straße 9
48147 Münster
Tel.: 0251/411-4503
erwin.semelka@brms.nrw.de

Geschäftsstelle:
Johannes Kohtz
Rainer Tersek
Tel.: 0251/411-4532 oder 4530
Fax.:0251/411/84532 oder 84530
GigS@brms.nrw.de

Ansprechpartner/in bei den Bezirksregierungen

Bezirksregierung Arnsberg
Kerstin Sasse
Tel.: 02306-100410
sassekerstin@yahoo.de

Bezirksregierung Detmold
Mathias Hornberger
Tel.: 05251/59217
mathias.hornberger@t-online.de

Bezirksregierung Düsseldorf
Torsten Schmidt
Tel.: 0211/475 5386
torsten.schmidt@brd.nrw.de

Bezirksregierung Köln
Dr. Folene Nannen-Gethmann
Tel.: 0221/95149312
Folene.Nannen-Gethmann@bke-koeln.de

Kontakte

Modellschulen:

Berufskolleg Bocholt West
Schwanenstr. 19-21
46399 Bocholt
Tel.: 02871-276000
Fax: 02871-2760012
post@bkbocholt-west.de
www.bkbocholt-west.de
Schulleiter: Herr Kirchner

Herwig-Blankertz-Berufskolleg Recklinghausen
Herner Str. 10B
45657 Recklinghausen
Tel.: 02361/22324
Fax: 02361/184440
hbb@berufskolleg-kreis-re.de
Schulleiter: Herr Dr. Köhler

Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises
Fritz-Jacobi-Str. 20
53773 Hennef
Tel: 02242-91365-0
Fax: 02242-91365444
info@bk-hennef.de
Schulleiter: Herr Richter

Projektträger

Stiftung Partner für Schule NRW
Oststr. 86
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 9131 2600
Fax: 0211 - 9131 2650
post@partner-fuer-schule.nrw.de
www.partner-fuer-schule.nrw.de

Wissenschaftliche Begleitung

Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln
Herbert-Lewin-Str.2
50931 Köln
Prof. Detlef Buschfeld
Tel.: 0221-4705681
Fax: 0221-4705081
Detlef.Buschfeld@uni-koeln.de

Institut für Schulsport und Schulentwicklung an der Sporthochschule Köln
Carl-Diem-Weg 6
50933 Köln
Prof. Claus G. Bühren
Tel.: 0221-49824460
Fax: 0221-4912723
buehren@dshs-koeln.de

EU-Geschäftsstellen Wirtschaft und Berufsbildung der Bezirksregierungen in NRW

Bezirksregierung Arnsberg

Laurentiusstr. 1
59821 Arnsberg
Leiter und EU-Beauftragter: Dr. Heinz-Peter Rexing
Tel: +49 2931 82-3141, Fax: +49 2931 82-40905
E-mail: eu.gest@bezreg-arnsberg.nrw.de

Bezirksregierung Detmold

Leopoldstraße 15
32756 Detmold
Leiterin der EU-GWB: Ilona Demberg
Tel.: 05231/71-4515, Fax.: 05231/71-4570
E-mail: Ilona.demberg@bezreg-detmold.nrw.de

Bezirksregierung Düsseldorf

Cecilienallee 2
40474 Düsseldorf
Leiter der Geschäftsstelle: Christoph Harnischmacher-Albrecht
Tel.: 0211 - 475 5666, Fax: 0211 - 475 5913
E-Mail: Christoph.Harnischmacher@brd.nrw.d

Bezirksregierung Köln

Zeughausstr. 2-10
50667 Köln
Leiter der Geschäftsstelle: Hartmut Müller
Tel.: 0221-147-2519
E-mail: Hartmut.mueller@bezreg-koeln.nrw.de

Bezirksregierung Münster

Albrecht-Thaer-Straße 9
48147 Münster
Leiter der Geschäftsstelle: Hans-Henning Jasper
Telefon: 0251-4114513, Fax 02851-411-8-4513
Geschäftsführer: Reinhold Lawerino
Tel: 0251 - 411 4052, Fax: 0251 - 411 4433
E-mail: eu-gs@brms.nrw.de

Literaturverzeichnis

Autor	Titel	Verlag
Anrich, Christoph	Bewegte Schule, Bewegtes Lernen 2002	Ernst Klett Schulbuchverlag
Baumberger, Jürg Müller, Urs	Bewegungspausen – eine Übungssammlung für Schule, Arbeit und Freizeit	bm-Sportverlag.ch
Deister, M. Horn, R.	Streichelwiese (1999)	Lippstadt. Kontakte Musikverlag
Dennison, P.	Lehrerhandbuch Brain Gym(1992)	Kirchzarten bei Freiburg, VAK
Franklin, E.N.	Befreite Körper. (2003)	Kirchzarten bei Freiburg, VAK
Hainbuch, F.	Progressive Muskelentspannung. (2004)	Gräfe u. Unzer, München
Harjung, Hans	Vielseitige Bewegungspausen in der Schule	Kohl-Verlag
Kottmann, L. Küpper, D. Pack, R.-D	Bewegungsfreudige Schule	BEK, Bertelsmann Stiftung, GUVV Münster
Lodes, H.	Atme richtig(2000)	Mosaik, München
Lütgeharm, R.	Bewegungspausen und Bewegungsspaß im Klassenzimmer (1999)	Kohl-Verlag
Oppolzer, U.	Bewegte Schüler lernen leichter (2004)	Borgmann, Dortmund
Vopel, K.W.	Power-Pausen (2005)	Iskopress, Salzhausen

Weitere Anregungen für Bewegungspausen sind im Internet mit den bekannten Suchmaschinen zu finden.

Impressum

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Str. 49
40221 Düsseldorf
www.schulministerium.nrw.de

MR Richard Stigulinszky
Tel: 0211-58673473
Richard.Stigulinszky@msw.nrw.de

StD 'in Stephanie Pudenz
Tel: 0211-58673474
Stephanie.Pudenz@msw.nrw.de

Redaktionelle Mitarbeit:
GigS-Geschäftsstelle
Johannes Kohtz, Erwin Semelka,
Rainer Tersek

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
Stephanie Pudenz

Stiftung Partner für Schule NRW
Lilli Moritz

Herausgeberin:
Stiftung Partner für Schule NRW
Oststr. 86
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 9131 2600
Fax: 0211 - 9131 2650
post@partner-fuer-schule.nrw.de
www.partner-fuer-schule.nrw.de

Erscheinungsjahr:
2008, Düsseldorf, 1. Auflage

Gestaltung
Launch Control GbR, Düsseldorf

